

1174 abschliessenden Annales Pisani bezeichnete; und es scheint, nach Aufdeckung dieser Missverständnisse, auch für uns zunächst keinerlei Grund vorzuliegen, uns dieser Tradition nicht anzuschliessen.

In jüngster Zeit hat nun H. v. Kap-Herr in einer nach mancher Richtung verdienstlichen Untersuchung über 'Bernardus Marango' seine Aufmerksamkeit der Maragone-Frage zugewendet (Mittheilungen des Inst. für österr. Geschichtsforschung, V, 83—95). Zunächst wendet er sich gegen die kühne These Langers und weist an mehreren Beispielen schlagend nach, dass der Text der von Roncioni und Tronci als Bernardo Maragone citierten Quelle von dem uns erhaltenen Text der Annales Pisani verschieden war; mehrere Stellen, die von Tronci und Roncioni ausdrücklich unter dem Namen Maragone's citiert werden, finden sich in den Annales Pisani überhaupt nicht vor. Im weiteren Verlaufe seiner Untersuchung aber gelangt er zu Aufstellungen, die meines Erachtens nicht als annehmbar bezeichnet werden können. Er glaubt den Namen Maragone's von den Annales Pisani völlig trennen zu müssen; wie Scheffer-Boichorst legt er mit Recht Gewicht auf das übereinstimmende Zeugnis Roncioni's und Tronci's hinsichtlich des Autors der von ihnen benutzten Quelle; aber er erklärt diese Quelle, diesen Bernardus Marango, für einen Autor des XIV. Jahrhunderts. Er bezeichnet diese Quelle weiter als eine lateinisch geschriebene Compilation, die bis zum Jahre 1175 reiche und in auffallender Weise den Bernardus Marango, einen pisanischen Staatsmann des XII. Jahrhunderts, begünstige. Sie benutze die Annales Pisani, daneben wahrscheinlich schon das Breviarium des Michael de Vico oder doch seine Quellen und verwerthe neben mancherlei Sagenhaftem aus anderen Quellen oder aus eigener Phantasie ein Verzeichnis der pisanischen Beamten und eine zeitgenössische Quelle. H. v. Kap-Herr lässt uns die Wahl, ob wir annehmen wollen, das ein gleichnamiger Nachkomme des pisanischen Stadtbeamten diese Chronik des XIV. Jahrhunderts verfasst habe, oder ob ein Fälscher sein Machwerk für alte pisanische Annalen ausgegeben, und er bezeichnet es als eine weitere Aufgabe der Wissenschaft, jener verlorenen Chronik nachzuforschen, die der verlorene Bernardus Marango benutzt hat.

Unstreitig würde es seine grossen Schwierigkeiten haben, mit diesen beiden Unbekannten zu operieren; ja ich fürchte, dass alle Nachforschungen nach denselben immer vergeblich bleiben werden. H. v. Kap-Herr bezeichnet seinen Bernardus Marango des XIV. Jahrhunderts selbst als eine höchst seltsame litterarische Erscheinung; nun, ich meine, dass wir nicht nöthig haben, zur Construction einer solchen Erscheinung zu greifen, und dass die Thatsachen, die H. v. Kap-Herr zu